

die önj



Sternstunden





Das steht in den Sternen . .

Ich sitze am Computer und vertiefe mich in die „Winteraushgabe“ der önj. Draußen ist es kalt, neblig und mehr als ungemütlich, und eigentlich könnte mir der bevorstehende Winter gestohlen bleiben. Wenn's nach mir ginge, sollte auf den Herbst gleich der Frühling folgen, aber wer folgt mir schon?

Ich weiß nicht, ob es dir auch so geht, aber ein bisschen schlägt sich mir der Nebel schon aufs Gemüt. Das Bewusstsein, dass das Jahr mehr oder weniger gelaufen ist, trägt sicher dazu bei. In einer Rückblende läuft das vergangene Jahr vor meinem geistigen Auge noch einmal ab. Kann ich mich zufrieden zurücklehnen und mir einreden, dass es nicht hätte besser laufen können, oder sollte ich mich ärgern über das, was ich mir vorgenommen hatte, aber nicht zur Ausführung gelangt ist?

Was soll's! Im Vorjahr erging es mir genauso, bzw. vor zwei Jahren oder vor drei, und vor 10 Jahren war's sicher nicht anders.

Doch! Etwas war anders: Vor zehn Jahren erschien zum ersten Mal die önj. Eine Sternstunde in der Geschichte der Printmedien!

Vor 50 Jahren jedoch gab es eine wesentlich bedeutsamere Sternstunde. Da war ich gerade 2 Jahre alt (eigentlich wollte ich mein Alter geheimhalten, aber nun ist die Katze aus dem Sack!) und war damit zu klein um mitzubekommen, dass irgendwo in Österreich ein Häuflein von naturbegeisterten Idealisten unter der Führung von Eberhart Stüber auf die Idee kam, eine »Naturschutzjugend« ins Leben zu rufen. Eine Sternstunde in der Geschichte der Menschheit. Denn was würden wir önj-ler heute machen? Nichts, weil es uns nämlich gar nicht gäbe.

Also liege ich richtig, wenn ich behaupte, ein Stern ist aufgegangen. Viele sind in den vergangenen fünf Jahrzehnten diesem Stern gefolgt. Manche wurden selbst zu einem Fixstern, andere entpuppten sich als Kometen, die aus dem Nichts auftauchen, eine Weile hell leuchten und dann wieder ihres Weges ziehen, aber keinem war dieser Stern »schnuppe«!

Was steht denn nun in den Sternen?

Die Vergangenheit? Die Gegenwart? Oder gar die Zukunft?

Der Blick in die Chronik der Sterne sagt dem Astronomen, was in ferner Vergangenheit im Universum passiert ist.

Bernhard Müller hat sich in dankenswerter Weise der Chronik der önj angenommen. Jahreszahlen tören mich normalerweise nicht an, aber ich nehme sie diesmal ausnahmsweise gerne in Kauf, weil sie mich in die Pionierzeit der önj - und als das ist das erste Jahrzehnt der Österreichischen Naturschutzjugend wohl zu bezeichnen - zurückversetzen.

Eine Frage mag sich jedem von uns schon einmal beim nachdenklichen und ehrfürchtigen Betrachten des Sternenhimmels gestellt haben: Sind wir Menschen eigentlich als sogenannte „intelligente“ Lebewesen allein auf weiter Flur - pardon: im Universum? Warum gibt es uns eigentlich? Was wäre, wenn es das Wasser auf unserem Planeten nicht gäbe? Was macht das Wasser eigentlich so bedeutsam? Und wenn wir schon zu wissen glauben, woher wir kommen, bleibt die Frage offen, wohin gehen wir?

Im Blick des Menschen zu den Sternen steckte stets der Wunsch, die Zukunft voraussagen zu können. Wenn etwas Zukunft hat, sagt man landläufig: Das steht unter einem guten Stern. Diesen Stern wünschen wir uns allen, vor allem im kommenden Jahr der önj. Die Vorzeichen stehen gut: Die Astenschmiede im Raurisertal - eines unserer „Wahrzeichen“ - ist zur rechten Zeit neu renoviert und fertiggestellt worden und die Vorbereitungen für das dort stattfindende Bundeslager laufen bereits auf Hochtouren. Es dauert vom 30. August bis zum 4. September des kommenden Jahres.

Schön wär's, wenn auch dein Stern mitleuchtet bei der großen Jubiläumsfeier im Herzen eines Nationalparks
meint euer

Hubert Salzbinger

Inhalt



DIE CHRONIK der önj | 4
Teil 1: Das erste Jahrzehnt | 4

Die Astenschmiede | 7



Astrobiologie | 8

Schneekristalle | 9



Was(s)erleben ... | 10



önj intern | 11

St.Georgen/OÖ | 11

Vöcklabruck/OÖ | 12

Arnsdorf/S | 13

Salzburg/S | 14

BRG Landwiedstr./OÖ | 15



Vorschau | 15

Von Quelljungfern und anderen Wassergeistern

Fotonachweis

Titelbild: Planetary Nebula M2-9, Hubble Heritage Team (STScI/AURA) and NASA, aufgenommen mit dem Hubble Space Teleskop

Rückseite: önj Archiv
NASA and Hubble Heritage Team | 8
önj Archiv: | 2 | 4 | 6 | 7 | 11-15

Illustrationen

Abolis, Iris: Rubrikenlogos
Salzburger, Hubert: | 10

Impressum

die önj / Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend / 10. Jahrgang / Heft 40 - 2001

Herausgeber und Eigentümer: Österreichische Naturschutzjugend, Haus der Natur, 6020 Salzburg
Verleger: önj-Tirol

Redaktion: Friedl Diem, Petra Prugger, Hubert & Walter Salzburger, Wolfgang Schruf
Adresse: Fachental 84, 6233 Kramsach
Satz & Layout: A. & H. Salzburger
Für den Inhalt verantwortlich: Hubert Salzburger, Fachental 84, 6233 Kramsach, Tel.: 05337-64083

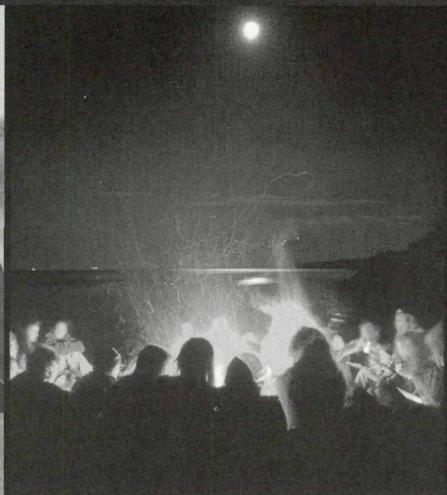
„die önj“ erscheint 4 x jährlich
Auflage: 3500 Stk
Bankverbindung: Sparkasse Schwaz, „die önj“ Kto.Nr. 000-018655
Anzeigenverwaltung: Hubert Salzburger (Preisliste 1/96)
Druck & Belichtungsstudio: E. Sengthaler, 6300 Wörgl

„die önj“ ist ein partei- und konfessionsunabhängige Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (önj), informiert über Vereinsaktivitäten und befaßt sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit. Gefördert durch den Umwelt-Dachverband.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

e-mail: die.oenj@aon.at
<http://www.oenj.at>





DIE CHRONIK der önj

Teil 1: Das erste Jahrzehnt 1952 - 1962

Vorbemerkung

Der junge Eberhard Stüber zeigte bereits im Volksschulalter großes Interesse an allem, was mit der Natur zusammenhing. Sein Wunsch, mit einem „Naturkenner einmal Wälder, Moore und Berge zu durchstreifen, um all die Geheimnisse der Natur, von denen wir in den Büchern begeistert lasen, selbst einmal zu erlauschen“, ging eigentlich nie so richtig in Erfüllung. So nahm er sich während des Studiums nach dem 2. Weltkrieg fest vor, „viel Zeit für die Jugend zu opfern“. 1949 lernte Stüber den Direktor des Hauses der Natur

Prof. Dr. E. P. Tratz kennen, in dem er „einen Forscher mit großem Wissen und beispielgebendem Idealismus für alles Gute“ fand. So entstand eine naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur, in der alle aktiven Naturforscher und Interessierte Salzburgs Aufnahme fanden. Immer wieder versuchte man junge Menschen in die ARGE einzubinden und nahm sie vor allem zu Exkursionen und Wanderungen mit. Im Juli 1952 nahm Stüber als einziger Vertreter Österreichs an der Internationalen Naturschutztagung in Brüssel teil, wo der Wunsch eine Jugendgruppe zu gründen immer mehr Gestalt annahm.

Prof. Stüber gründet in Salzburg die Österreichische Naturschutzjugend, mit ihm seine beiden LBA-Schüler Hans Ernst und Feri Robl. Auf der Heimreise von einer Fahrt durch die östlichen Bundesländer beschließen die Teilnehmer, eine Jugendgruppe für Naturbeobachtung zu schaffen und sich dem Österreichischen Naturschutzbund anzuschließen. Gründungsmitglieder sind Fachl. Mazzucco, Herbert Brandstätter, Dir. Warta, Friedrich Mahler und Prof. Dr. E.P. Tratz. Noch im selben Jahr findet mit Schülern der Lehrerbildungsanstalt am Neusiedlersee ein „naturkundlicher Ausbildungskurs“ statt.

Prof. Stüber bei seiner Geburstagsfeier im Herbst 2001



Die Begeisterung ist groß, auch Mädchen schließen sich der Jugendgruppe an. Auf dem Programm: Volkstanz, Fotografie, Lichtbildvorträge, Errichtung von Nist- und Bruthilfen für heimische Vögel, bei jeder Gelegenheit wird Mist zusammengeklaut; 49 ganztägige Wanderungen, Exkursionen, Touren zu landschaftlich besonders interessanten Gebieten; erste Höhlentouren; Sommerfahrt in die Hohen Tauern (Obersulzbachtal)

Große Natur- und Tierschutzaktion: „Während der großen Unwetterkatastrophe standen unsere Jugendlichen im Einsatz. Sie retteten Tiere – vor allem Vögel – die durch den starken Regen und die Überschwemmung der Auwälder bedroht waren. Eine große Zahl dieser Tiere wurde gesund gepflegt.“

1952

1953

1954

Lager im Bereich der Biologischen Station Lunz am See (NÖ); Sommerfahrt in die Hohen Tauern (Rauriser Tal); Fahrt in die Lüneburger Heide

18. 09. Aus der **önj** soll auch eine „Salzburger Natur- oder Bergwacht“ hervorgehen
Der Pflanzenerkennungswettbewerb findet so großes Interesse, dass sogar eine Tageszeitung darüber berichtet und diesen würdigt.

1955

Vogelbeobachtungs- und Vogelstimmenexkursionen, Fotokurse
Lager für Naturbeobachtung: Obersulzbachtaler „Naturschutzpark“, Neusiedlersee;
Kosten der Lager S 75 - S 135 (!), nach Knaben und Mädchen getrennt geführt (!)
Gruppenleiter und Mitglieder komponieren und texten eigene Wanderlieder
Gründung der **önj** Wien (7./8. Dez.); Niederschrift der Zielsetzungen und Aufgaben der **önj**;
Zusammenkünfte im Physiksaal der LBA, Bemühungen, die **önj** von der Schule loszulösen
Die „Jugendgruppe des Österreichischen Naturschutzbundes am Haus der Natur“ erhält einen eigenen Namen: „Österreichische Naturschutzjugend“

Offizielle Gründung der Österreichischen Naturschutzjugend am 7. Dez. in Wien

1956



Gründung des Dachverbandes IYF: Gründungsversammlung der „Internationalen Jugendföderation für Naturbeobachtung und Naturschutz“ 3. – 6. 08.

Gründung der **önj**-Zeitschrift „Gletscherfloh“ am 15. Jänner
Lager und Fahrten: Radstädter Tauern, Zauchtal, Kolm Saigurn, Dachstein, Rauriser Tal, internationales Jugendlager im Obersulzbachtal; italienische Riviera (Spotorno bei Genua: Unterwasserbeobachtung)
Begegnung mit Prof. Günther Schwab: „Unsere Heimat ist in Gefahr – Rettet den Wald“

Der Gletscherfloh, jahrelanger Begleiter, hier die Ausgabe 2000/2001

1957

23. 03. Ein sehr bescheidenes erstes eigenes Heim entsteht beim Haus der Natur.
Bundesführerausbildungslager in Obergurgl „Lehrgang für Naturbeobachtung und Naturschutz“
Neue Lagerziele: Ötztal, Schladminger Tauern, Aineck/Katschberg, Dolomiten
Naturschutzlehrgänge für Lehrer, Erzieher und Jugendführer im Ötztal, am Neusiedlersee und im Nationalpark Gran Paradiso/Italien
Gründung einer Landesgruppe in St, B, T.

1958

Jugendleiterausbildungslager auf dem Kitzsteinhorn; internationales Jugendlager für Naturbeobachtung und Naturschutz in Evo/Finnland; internationaler Naturschutzlehrgang in der Lüneburger Heide; Hochgebirgslager in den Südtiroler Dolomiten
Gemeinsam mit Walter Tisch leitet Dr. Eberhard Stüber die deutsch-österreichische Expedition ans Rote Meer
Mai: Im Nachrichtenblatt des Bundesministeriums für Unterricht erscheinen Artikel über Jugend und Natur u.a. von Stüber und Berndt. Außerdem wird die **önj** in einem ausführlichen Aufsatz vorgestellt.
Wunsch nach einer Hütte im Bereich der Hohen Tauern

1959

Jahresthema: Beobachtung und Zählung des Mauerseglers; Müllsammelaktionen
August: Gemeinschaftslager von DJN und **önj** am Lech in Süddeutschland; Bundesführerausbildungslager am Großvenediger; internationales Jugendlager für Naturbeobachtung und Naturschutz in England, naturkundliches Forschungslager am Prebersee
Naturwissenschaftliche Studie über das Obersulzbachtal als Ergebnis 7-jähriger Forschungsarbeit (SVZ 3. 10.)
28. 11. Eröffnung des 1. **önj**-Heimes in Salzburg im Gebäude des neuen Gesundheitsamtes und des Hauses der Natur.
Die Bundesversammlung findet in Vöcklabruck statt. Feri Robl wird stv. Bundesführer

1960

Beginn mit den Bauarbeiten an der Koppler Hütte

Lagerziele: Rauriser Tal, Kitzsteinhorn, Neusiedlersee, Sextener Dolomiten, Hallstättersee, Böhmerwald, Naturbeobachtungslager für Blinde in der Steiermark

Rainer Lidauer geht der Frage nach: „Kann die **önj** einem vereinten Europa dienen?“

Bundestagung in Wien (Audi max) am 26. 11. Motto „Jugend und Naturschutz“

(unter den Anwesenden Nationalratspräsident DDr DI Leopold Figl)

Die **önj** bekommt Sitz und Stimme im Bundesvorstand des ÖNB

Allmählich entstehen Satzungen

Schmeisterschaften in Altenmarkt

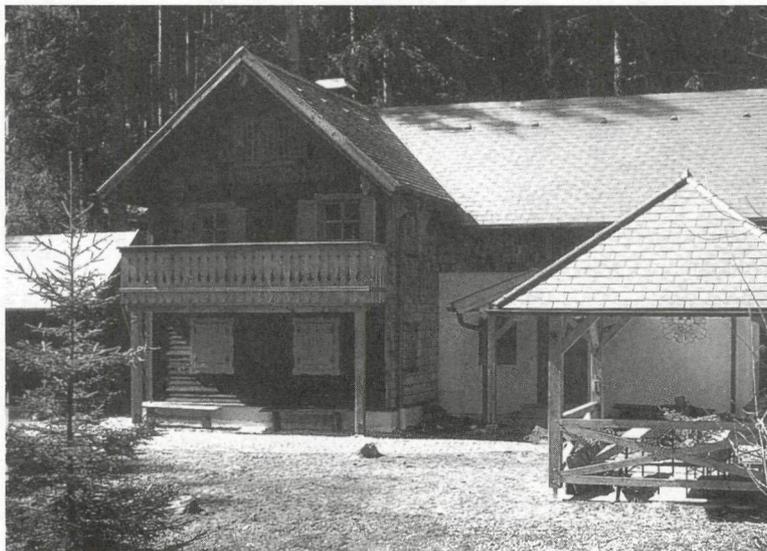
1961

Ausgiebige Lagertätigkeit in allen Bundesländern: Schilager im Heutal (Unken) und am Kitzsteinhorn; Ibmer Moor, Sextener Dolomiten, Kolm Saigurn, Rauris, Südtirol;

Unterwasserbeobachtung an der jugoslaw. Riviera

Sämtliche Aktivitäten breiten sich aufs gesamte Bundesgebiet aus, wobei stets der Schwerpunkt auf Naturbeobachtung, Naturerleben und Abenteuer in und mit der Natur liegt.

Eröffnung der Spechtschmiede am 7. Mai



Die Spechtschmiede

1962

Dieses Jahr steht ganz im Zeichen des 10-jährigen Bestehens:

Festveranstaltung mit 1000 Besuchern im Kongresshaus in Salzburg

Zahlreiche Lager: Zeltlager in den Hohen Tauern, am Neusiedlersee, Meereslager (Senji/Dalmatien)

Besteigung des Matterhorns, Watzmann Ostwand, Dachstein

Gründung eines **önj**-Chores (Raspotnig)

Bundesführerausstellungslager in der Spechtschmiede

▷ weiter geht es in „die önj 1/02“

önj heißt...



beobachten



schützen



wissen



erleben



Die Astenschmiede im Rauris

Von der Werkzeugschmiede zum Stolz der önj



Die Geschichte der Astenschmiede läßt sich bis in das Jahr 1540 zurückverfolgen. Die Astenschmiede war bis Ende des 19. Jahrhunderts ein bedeutendes Gebäude für den Goldbergbau im Raurisertal. Sie war ein Stützpunkt für die Knappen und eine Werkzeugschmiede. Mit dem Niedergang des Goldbergbaues verfiel auch zusehends die Astenschmiede. Die damals junge önj war Anfang der sechziger Jahre auf der Suche nach einem Stützpunkt im künftigen Nationalpark Hohe Tauern. Der Wunsch war, eine erhaltenswerte Bausubstanz für Zwecke der önj zu renovieren. Eberhard Stüber, Gründer der önj und damaliger Landesleiter, erhielt einen Hinweis, wonach im hinteren Raurisertal eine nahezu verfallene Hütte zu kaufen wäre. Zum Preis von ATS 48.000,- wurde die Astenschmiede mit 2000 qm Grund im Jahr 1963 erworben.

Viel Optimismus und handwerkliches Geschick war angebracht, als die Astenschmiede in den Jahren 1964 bis 1968 nahezu zur Gänze in Eigenregie zu einer einmaligen Hütte der önj ausgebaut wurde. Die Bauarbeiten wurden damals von Feri Robl und Otto Reder geleitet bzw. maßgeblich durchgeführt.

Die Astenschmiede entwickelte sich zu einem beliebten und wichtigen Stützpunkt für önj-Aktivitäten, für Jugendgruppen, Schulklassen, Veranstaltungen für die Lehrerbildung und Universitäten. Die Astenschmiede war ursprünglich als reiner Sommerstützpunkt für die önj vorgesehen. Wer hätte damals gedacht, dass die Astenschmiede fast das ganze Jahr hindurch frequentiert sein würde.

Die Zeit ging nicht spurlos an der Astenschmiede vorüber. Die Sanitäreinrichtungen entsprachen nicht mehr dem heutigen hygienischen Standard, die Küche war viel zu klein, es war nur der Aufenthaltsraum beheizbar und die Bausubstanz des fast 460 Jahre alten Gebäudes musste dringend komplett saniert werden. Für die Sanitäreinrichtungen und die Küche errichteten wir auf der Nordseite der Hütte einen Anbau. Damit verbunden konnten Kellerräume für die Technik wie Heizung und Turbine, die Garderobe, einen Lagerraum und ein Trockenraum geschaffen

werden. Im Obergeschoß des Anbaues konnten wir das große Lager erweitern. Die größte Herausforderung war aber die Sanierung des Altbestandes, wobei für uns die Herausarbeitung der historischen Bausubstanz oberste Priorität hatte.

Auch die Wasserversorgung entsprach nicht mehr dem Stand der Technik. In einer Entfernung von 500 m konnten wir eine Quelle fassen. Die Schüttung der Quelle ist so groß, dass wir damit auch eine Turbine mit einer Leistung von 3,5 KW betreiben können. Den Strom verwenden wir zum teilweisen Beheizen der Hütte bzw. zur Warmwasseraufbereitung. So ist es möglich, die Hütte ohne den Einsatz von Fremdenergie zumindest im Winter frostfrei zu halten.

Für die Reinigung der Abwässer haben wir eine Kläranlage (System Alpclear, Fa. Siemens) errichtet, die einen Reinigungsgrad von mindestens 96% aufweist.

Zu guter Letzt haben wir noch das Außengelände neu gestaltet. Der vorhandene Hang wurde in Terrassen untergliedert und somit ebene Flächen für Spiele aber auch für Zelte geschaffen. Als kleines Juwel möchte ich unseren Wasserfall hervorheben, der mit dem Ablauf aus der Turbine gespeist wird.

Im heurigen August haben wir die Astenschmiede nach 15 monatiger Bauzeit wieder für die önj und das Gruppenleben geöffnet und somit in kurzer Zeit das größte finanzielle Vorhaben in der Geschichte der önj abgeschlossen.

Wir sind stolz auf unser Werk, wir möchten aber hervorheben, dass die gelungene Sanierung ein Gemeinschaftswerk der Planer, der ausführenden Firmen und der önj ist. Uns ist es ein Anliegen, mich bei Baumeister Franz Manzl, Fa. Empl Bau aus Mittersill, und bei Dipl. Ing. Georg Felber für die tolle Unterstützung und der Fa. Siemens für Hilfe beim Bau der Turbine und der Kläranlage zu bedanken. Aber auch den Firmen aus Rauris (Fa. HM Bau, Fa. Rasser, Fa. Winkler und Fa. Stadler) gebührt hohes Lob, sie alle haben ihre hohen handwerklichen Fähigkeiten bewiesen,

Mit viel Feingefühl und ohne den Charakter und die Atmosphäre zu verändern wurde die Astenschmiede renoviert bzw. erweitert. Unsere „Astenschmiede“ ist ein Musterobjekt, in dem die alte historische Bauform verbunden mit zeitgemäßer Technik eine sinnvolle Symbiose ergibt.

Zum Schluß möchten wir uns ganz besonders bei unseren maßgeblichen Geldgebern von Land und Bund, Nationalpark Hohe Tauern und dem Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern bedanken. Durch sie war erst das Sanierungsprojekt Astenschmiede für uns finanzierbar. Vor allem bei den Sachbearbeitern der einzelnen Institutionen wollen wir uns für die hervorragende Unterstützung bedanken.

Die offizielle Eröffnung der Astenschmiede findet anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der önj am 31.08.2002 statt, zu der wir recht herzlich einladen.

Winfried Kunrath
Projektleiter



Astrobiologie

Ein neues Fach im neuem Jahrtausend

Der euch so vertraute Begriff des Naturschutzes könnte in nicht einmal so ferner Zukunft eine wahrhaft „kosmische“ Dimension gewinnen. Dann nämlich, wenn es darum gehen wird, Leben auf einem anderen Planeten vor Schädigung durch irdische Keime zu schützen. Ist das pure Phantasie, eine doch einigermaßen glaubhafte Science Fiction, oder ist da gar mehr dran? Gibt es denn außerhalb der Erde irgend etwas Lebendiges, das einmal womöglich unseres Schutzes bedarf?

Wenn eine immer größer werdenden Schar von Wissenschaftlern - vor allem Astronomen, Biologen und Chemiker - recht haben, dann dürfte es außerhalb unseres Heimatplaneten Erde mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit Leben geben. Ihr denkt dabei natürlich sofort an verwegene Weltraumabenteuer, an freundschaftliche oder gefährliche Begegnungen mit fremden Intelligenzen. Nur - eine Kontaktaufnahme irgendeiner Art mit fremden intelligenten Raumfahrern dürfte leider Wunschdenken bleiben. Soweit die Fachleute heute beurteilen können, ist nämlich die Chance, während der in kosmischen Maßstäben außerordentlich kurzlebigen Existenz der Menschheit - was sind schon ein paar Millionen Jahre! - Kontakt mit den wahrscheinlich extremst seltenen Fremdintelligenzen aufzunehmen, fast gleich Null.

Starbust Galaxie NGC 3310, etwa 60 Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt, der Durchmesser der Galaxie beträgt ca. 52.000 Lichtjahre,

Na und? Wie wäre es denn mit Planeten oder Monden, auf denen sich widerstandsfähige Bakterien gebildet haben? Das ist doch auch interessant! Stellt euch vor, dass es eventuell einen Himmelskörper gibt, der fugenlos von einer dichten Eishülle umgeben ist, unter der aber ein warmer Riesenozean schwappt - und in dem würde es vor verschiedenartigsten Bakterienarten nur so wimmeln. Oder einen Wüstenplanet mit dünner Lufthülle, über den Staubstürme rasen, und in dessen Bodenschichten Kolonien von einzelligen Lebewesen sozusagen nur darauf warten, von uns entdeckt zu werden. Ist all das reine Phantasterei von Wissenschaftlern? Keineswegs! Denn alleine schon in unserem eigenen Planetensystem gibt es den eben genannten Fall eines Wasserozeans unter einer Eisoberfläche - es handelt sich dabei um den Mond „Europa“, der den Riesenplaneten Jupiter umkreist. Und was den zweiten Fall angeht, so dürften einige von euch schon korrekt geraten haben: Richtig, es handelt sich um den kleinen Planeten Mars, den 4. Planeten unseres Sonnensystems.

Freilich, Leben haben die Forscher bis heute weder da noch dort entdeckt und noch immer ist Leben außerhalb der Erde nirgends nachgewiesen worden. Aber es ist immerhin möglich, dass so ein Leben - also einfachste Lebensstadien - dort vorkommt, oder auch an vielen anderen weit entfernten Stellen des Weltalls, also auf noch heute unbekanntem Planeten und Monden. Auf den weitaus meisten dieser Himmelskörper gibt es zumeist wahrscheinlich äußerst „ungemütliche“ Existenzbedingungen, aber man kennt doch heute selbst auf unserer Erde Bakterien, die in über hundert Grad heißem Wasser, in völliger Dunkelheit, oder selbst im Eis überleben können.

Um diesen Forschungen Nachdruck zu verleihen, ist kürzlich

ein wissenschaftliches Fach aus der Taufe gehoben worden, das nunmehr weltweit „Astrobiology“, also Astrobiologie, genannt wird. Eine Wort-Kombination aus Astronomie und Biologie, wie man sofort erkennt. Das bekannteste und renommierteste Wissenschaftsjournal der Welt, die britische Zeitschrift „Nature“, hat vor wenigen Monaten sogar eine ganze Artikelserie über „Astrobiology“ veröffentlicht. - Ich bin sicher, Ihr werdet in den nächsten Jahren etliche interessante Ergebnisse über die Forschungen von Astrobiologen lesen oder hören. Und wer weiß? Vielleicht wird einmal jemand von euch oder eines eurer Kinder ein Astrobiologe...

Univ. Prof. Roland Weinberger

Institut für Astrophysik, Universität Innsbruck

Schneekristalle

Sternschnuppen unter dem Mikroskop

Sicher hast du schon beim Schneien oder im Freien an Bäumen oder Sträuchern nach eiskalten Nächten die herrlichen Sterne der Schneekristalle bewundert. Wie entstehen sie? Warum sind sie so gleichmäßig geometrisch?

Entstehung:

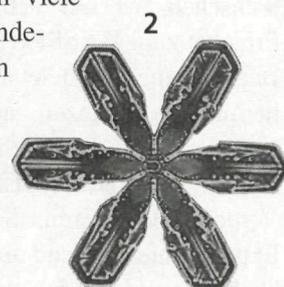
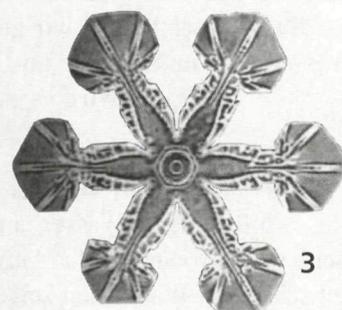
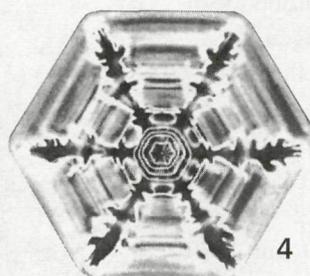
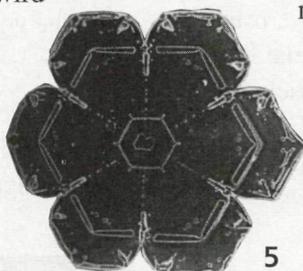
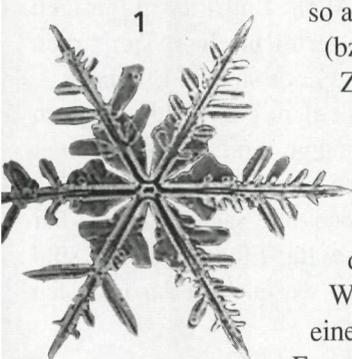
Aus feuchter Luft entsteht bei tiefen Temperaturen direkt Eis. Diesen Vorgang nennt man Deposition. Eiskristalle wachsen als Prismen, Sterne, Stäbchen oder Säulen immer aus einer sechseckigen Grundform heraus. Diese Grundform entsteht

dadurch, dass sich die Wassermoleküle so anordnen, sobald sie vom flüssigen (bzw. gasförmigen) in den festen Zustand übergehen. Die Eiskristalle verändern sich ständig, vom Zeitpunkt ihrer Bildung bis zum Schmelzen. Während des Fallens wachsen sie auf Kosten des in der Luft vorhandenen Wasserdampfes. Dabei wird

eine winzige Menge an Energie in Form von

Kristallisationswärme frei, die an den Spitzen abgegeben wird. Das bewirkt wiederum, dass der Kristall dort am schnellsten wächst. Je höher die Luftfeuchtigkeit, je näher die Temperatur bei null Grad, desto feiner, zarter

und verästelter werden die einzelnen Schneesterne. Jeder Schneekristall macht eine Reise durch verschiedene Luftschichten von unterschiedlicher Feuchtigkeit und Temperatur. So entstehen unendlich viele Variationen, da jeder Schneestern anderen Bedingungen und Prozessen unterworfen ist. Das heißt: unter den Millionen und Abermillionen von Schneeflocken gleicht keine der anderen.



Hubert Salzburger

Kristallformen und ihre Entstehung:

- Sterne mit dünnen Spitzen: langsame Abkühlung mit Temperaturen knapp unter dem Gefrierpunkt (Abb. 1)
- Sterne mit plattenförmigen Strahlen: Entstehung bei Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt mit nachfolgendem Temperaturanstieg (Abb. 2 und 3)
- Plattensterne: plötzliche Abkühlung sehr feuchter Luft (Abb. 4 und 5)



Wettbewerb 2002

Mach mit bei „Was(s)erleben“

Thema: Alles rund ums Wasser

Wasser ist unser Leben.

Mit Wasser kann man viel erleben.

Wer von uns hat noch nie die Zeit am Wasser vergessen – völlig versunken in ein Spiel oder die Betrachtung eines Tieres, einer Pflanze oder auch einer Wasserbewegung?

Wenn man an diese Faszination denkt, ist es eigentlich unglaublich, wie brutal und wenig weitblickend wir manchmal mit unserem wichtigsten Lebensstoff umgehen.

Aber es hat ja noch so viele andere Funktionen:

Es ist Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen, es beeinflusst unser Klima, wir genießen das Bad und den Wassersport im Sommer und auch zur Energiegewinnung wird es eingesetzt.

Jahresthema 2002: Wasser

Wir wollen dem Wasser mit unserem Wettbewerb wieder mehr Aufmerksamkeit schenken. Wir wollen zeigen, dass das Wasser mehr ist, als ein selbstverständliches Gut und dass man damit wesentlich mehr machen kann, als es „nur“ zu trinken. Wir wollen euch zum Nachdenken, Experimentieren und zur Kreativität mit dem Element „Wasser“ anregen!

Ziele:

Eine Anregung zu neuen Ideen und Projekten zum Thema Wasser. Dabei wünschen wir uns neu durchgeführte Projekte zum **WASSERLEBEN** (z. B. die Bepflanzung und Belebung von Tümpeln mit heimischen Pflanzen und Tieren, Beobachtung und Analyse der Entwicklung etc.). Aber auch der Aspekt **WAS ERLEBEN** soll durch den Wettbewerb in den Vordergrund rücken. Schickt uns Ideen für neue Spiele, Experimente etc. rund ums Wasser. Egal ob dabei viele Kinder benötigt werden oder wenige. Die Umweltfreundlichkeit und -verträglichkeit sollte dabei auch nicht zu kurz kommen.

Erlaubt ist, was gefällt.

Einzige Bedingung: Es muss sich um das Thema „WasSerleben“ drehen und das möglichst originell und interessant.

Wer kann mitmachen?

Mitmachen kann Jeder. Einzelpersonen und Gruppen. Die Gruppen können sowohl außerschulische Jugendgruppen als auch Schülergruppen und Schulklassen sein.

Was wird bewertet?

Bewertet werden

- Idee
- Originalität
- Präsentation

Wie kann das aussehen?

Eine tolle Projektmappe, eine Powerpoint-Präsentation, ein Plakat, ein Spiel, Postkarten, und...und...und
Wir sind schon gespannt auf Eure Ideen!

Wer bewertet?

Die Jury setzt sich zusammen aus Wissenschaftlern, Pädagogen, Graphikern, Künstlern und önj-lern.

... und jetzt zum Wichtigsten, den

Preisen!

Für Schul- und Jugendgruppen gibt es einen Eintritt in ein naturkundliches Museum (Naturhistorisches Museum in Wien oder Haus der Natur in Salzburg) zu gewinnen. Selbstverständlich ist eine tolle Führung mit dabei und auch der eine oder andere Blick „hinter die Kulissen“?

Auch Eintritte in einigen österreichischen Tierparks und Zoos sind zu gewinnen.

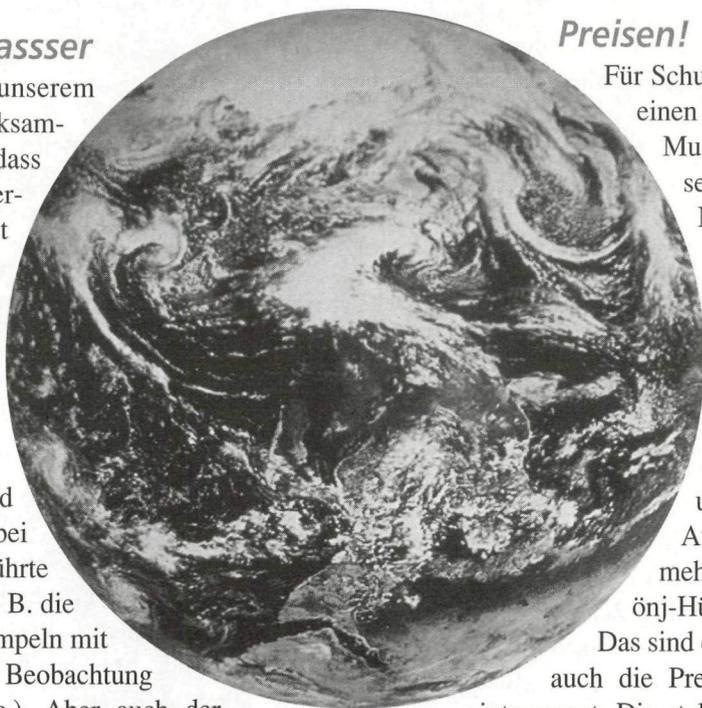
Außerdem gibt es für Gruppen mehrtägige Aufenthalte in einer önj-Hütte zu gewinnen.

Das sind doch tolle Sachen, oder? Aber auch die Preise für Einzelpersonen sind interessant. Die stellen wir euch in der nächsten

Ausgabe von „die önj“ näher vor.

Preisverleihung

Die Prämierung der Sieger und Verleihung der Preise erfolgt bei der 50-Jahr-Feier der Österreichischen Naturschutzjugend am 31. August 2002 in Rauris.



Einsendeschluss & Information

Schicke deinen Beitrag bis **30. Juni 2002** an die
Österreichische Naturschutzjugend
Pater-Stefan-Str. 7
A-5061 Elsbethen.



Wasser Marsch!

St. Georgen/OÖ



Zügig gehen die Arbeiten am Umwelt – Lernort der Hauptschule und önj St. Georgen/A. voran. Ein weiterer wichtiger Schritt wurde am 6. Nov. 2001 im Rahmen des Biologie-Unterrichtes durchgeführt und erledigt.

Noch vor Einbruch der ersten Schneefälle konnten die Schüler

der 2B und 2 D Klasse zwischen einem ganzjährig wasserführenden Graben und dem Naturteich (ohne Folie) eine dauernde Wasserverbindung herstellen und das Wasser aus dem Graben nun in den Teich einleiten.

So steht nun mehr einer erfolgreichen Besiedelung von Insekten und Amphibien im Frühjahr nichts mehr im Wege.

Die Schüler und Lehrer der Hauptschule beweisen mit diesem Schritt einmal mehr, dass praktische Naturschutzarbeit und der wichtige Bereich der Umwelterziehung auch im Rahmen des Unterrichtes Platz finden können.

Die Hauptschule St. Georgen/A. ist für die vielen erfolgreichen und vorbildlichen Umweltaktivitäten und Projekte im Bereich der Umwelterziehung bereits in ganz Oberösterreich bekannt.

Und erst kürzlich (Okt. 2001) wurde auch von Seiten des neuen Präsidenten des Landesschulrates für OÖ, Fritz Enzenhofer, den LehrerInnen der HS St. Georgen/A. ein großes Lob für dieses großartige Engagement ausgesprochen.

Fritz Enzenhofer freut sich auch ganz besonders, dass es den Lehrern der HS St. Georgen/A. gelingt, die Schüler im Rahmen des Unterrichtes für Umweltprojekte so zu begeistern, dass diese sogar in ihrer Freizeit als Mitglieder der Österreichischen Naturschutzjugend – önj aktiv im Natur- und Umweltschutz tätig werden. Die Schulbehörde begrüßt und unterstützt daher auch die wertvolle außerschulische Jugendarbeit der Österreichischen Naturschutzjugend. So ist die Naturschutzjugend wohl der einzige Verein, dessen Veranstaltungen auch gleichzeitig als schulbezogene Veranstaltungen durchführt und durchführen kann.

Landespreis für Umwelt und Natur 2001

Eine große Auszeichnung für die Hauptschule St. Georgen/A. konnte die Österreichische Naturschutzjugend am 14. Nov. 2001 von Landeshauptmann. Dr. J. Pühringer, Umwelt-Landesrätin Ursula Haubner und Naturschutz-Landesrätin Dr. Silvia Stöger entgegennehmen.

Die unermüdlichen Bemühungen der önj St. Gerogen/A. für Umwelt und Natur wurden mit dem höchsten Umweltreis der Oö. Landesregierung gewürdigt.

Der önj St. Georgen/A. wurde dieser Preis für das langjährige Projekt „DÜRRE AGER – AMAZONAS DES ATTERGAUS“ verliehen.

Besondere Anerkennung erfuhr die Naturschutzjugend für die sehr interessante Foto- und grafisch ansprechende Postkartenserie „SAVE NATURE“ und für das Video über die Dürre Ager - einer der schönsten naturnahen Bachläufe in unserem Bezirk.

Dazu kommt eine umfangreiche Projektdokumentation und das hohe Ziel, diese einmalige Bachlandschaft als Landschaftsschutzgebiet ausweisen zu lassen und so für immer zu retten.

LH Dr. Pühringer betonte auch, dass durch die bestens gelungene Postkartenserie, das Video und umfangreiche Medien- und Öffentlichkeitsarbeit nicht nur Tausende Menschen für die Schönheiten unserer Naturlandschaften sensibilisiert wurden, sondern dass damit der Naturschutzgedanke weit über die Bezirksgrenzen hinaus getragen wurde.



Vöcklabruck/OÖ

EU-Projekt im Gerlhamer Moor



Im Jahre 1988 kaufte die **önj** Vöcklabruck im Rahmen der Aktion „Schüler retten Naturlandschaften“ das 12 ha große Gerlhamer Moor im Gemeindegebiet Seewalchen am Attersee in Oberösterreich.

Das Moor wurde gründlich erforscht und in der Broschüre „Naturschutzgebiet Gerlhamer Moor“ dokumentiert.

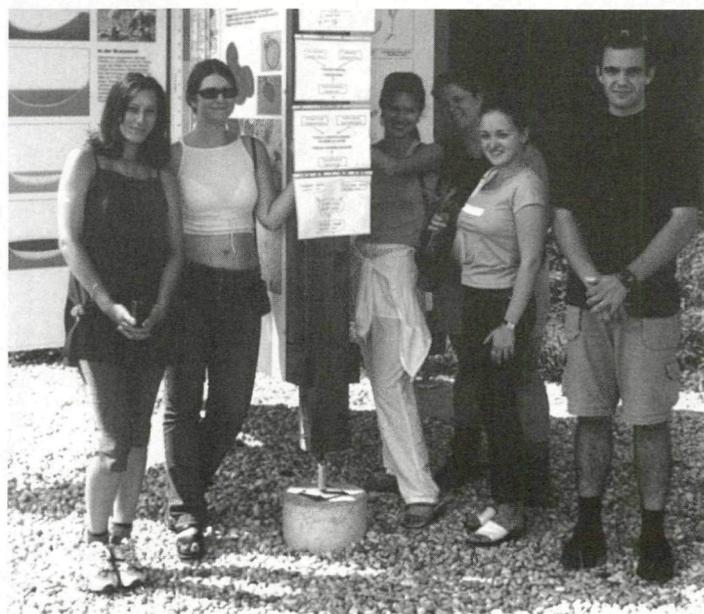
Heute ist dieses Moor beliebtes Ziel von Exkursionen von Universitäten, Schulen und Jugendorganisationen.

Im Sommer 2001 lud die **önj**-Vöcklabruck im Rahmen des EU-Projektes „Umwelt und Suchtprävention“

40 Multiplikatoren der Jugendarbeit aus Tschechien, Ungarn, Slovenien und der Ukraine ins Gerlhamer Moor. Dort wurden den Gästen die Möglichkeiten des aktiven Feuchtbiotop-schutzes in einem Industrie- und Fremdenverkehrsraum demonstriert.

„Naturverständnis, Naturerlebnis und soziales Lernen müssen durch modernes Ökomanagement, intensive PR-Arbeit und Ökosponsoring ergänzt werden. Nur dadurch ist eine nachhaltige Bewirtschaftung unseres Kulturlandes unter Sicherung der tierischen und pflanzlichen Artenvielfalt

(Biodiversität) erreichbar“, meinte Prof. Herbert Weissenbacher von der **önj**-Vöcklabruck.



Prof. Rudolf Fuchs: Direktor

Am 1. Dezember 2001 wurde Prof. Rudolf Fuchs zum Direktor am Bundesgymnasium Vöcklabruck ernannt.

Bereits während seiner Gymnasialzeit nahm er an den landesweit bekannten Südtirol-Wanderwochen der **önj** teil. Als Lehrer betreute er viele Jahre die **önj**-Landeskasse Oberösterreich.

Er war maßgeblich beteiligt am Ankauf des Gerlhamer Moores in Seewalchen und am Kauf des Kreuzbauern Moores in Pfaffing bei Vöcklamarkt.

Über 365 Tage verbrachte er Tag und Nacht mit Jugendlichen bei Lagern und Fahrten in Rauris, Apetlon, Kärnten, Tschechien, Griechenland, Süditalien und Sizilien.

Auf seinem weiteren Berufsweg wünschen wir ihm Gesundheit, Humor und weiterhin so viel Verständnis für die Jugend.



*Auch die **önj**-Redaktion schließt sich den Glückwünschen an!*

Besuch bei der »Rabenmutter«

33 önj-ler des Bundesgymnasiums Vöcklabruck nutzten den schulfreien Leopolditag, um mit der „Rabenmutter“ den Tierpark Grünau im Almtal kennen zu lernen.

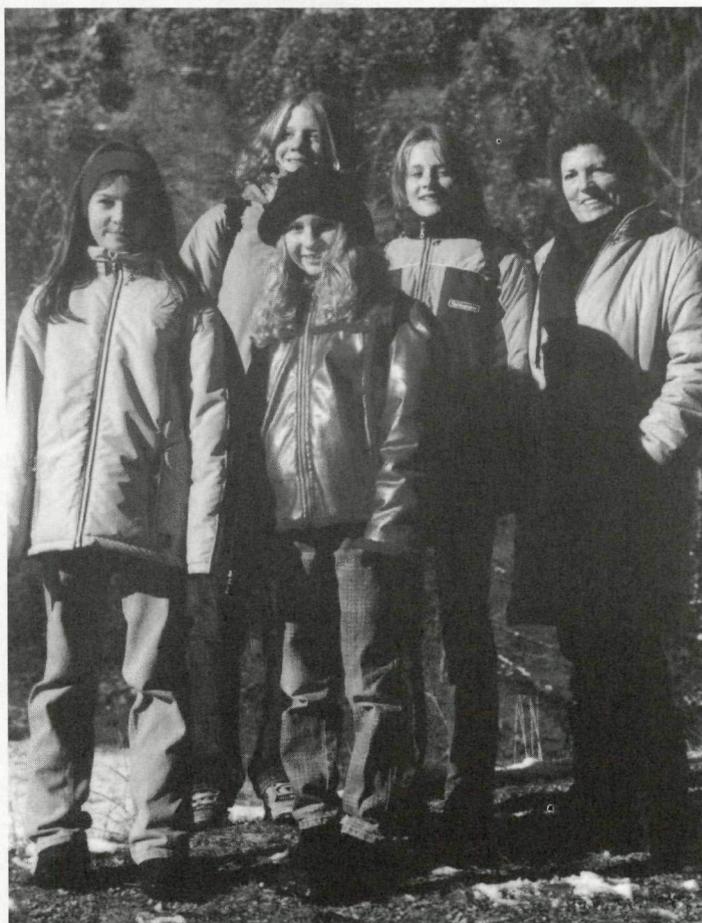
Seit 20 Jahren studiert die „Rabenmutter“, Frau Dr. Gertrude Drack, an der Konrad Lorenz-Forschungsstätte in Grünau die Lebensgewohnheiten und Leidenschaften der Kolkraben des Almtales.

Auf der Suche nach den Winterschlafplätzen der Raben kreuzten sich ihre Winterspuren oft mit den Spuren des Almtalbären.

Viele Raben kennt sie persönlich, alle kennen ihre Stimme. Aber auch der Luchs, der Fischotter, die Wildkatze und der „Lei-Lei-Prachthirsch“ folgen ihrem Ruf.

„So möchte ich auch einmal mit den Tieren reden können“, meinte Martina.

Wer noch mehr über die riesigen Kolkraben und die Rabenmutter wissen will, schaut nach im Internet unter



<http://www.rabekraxi.at>



Apropos „Hecke“:

Wieder 400 Meter mehr !

Arnsdorf/Salzburg

Zum zweiten Mal in diesem Jahr pflanzten alle Mädchen und Buben der Volksschule Arnsdorf (OSR Erni Müller) gemeinsam mit der Jägerschaft (Jagdleiter Josef Zauner) eine Hecke mit heimischen Gehölzen im südwestlichen Teil des Gemeindegebietes von Lamprechtshausen. Nach den zwei Einsätzen (am 30. März und 30. Okt.) kann man auf eine stolze Länge von 400 m gesetzter Hecke zurückblicken. Die Kinder waren mit ihren Lehrerinnen mit viel Enthusiasmus und großem Eifer dabei. Bereitgestellt wurden die Setzlinge von der Jägerschaft, lauter heimische Gehölze: Weißdorn, Bergahorn, Weide, Heckenrose, Schneeball, roter Hartriegel, Haselnuss, Heckenkirsche, Kreuzdorn, Liguster, Pfaffenhütchen, schwarzer Holunder, Schleedorn, Hainbuche u.a. Für die fleißigen jungen Naturschützer stellte sich die Jägerschaft mit Getränk und Jause ein.

Die jungen Naturschützer leisteten damit einerseits einen Beitrag, Fehler der Vergangenheit – nämlich die Beseitigung



sämtlicher Flurgehölze, zur besseren Bewirtschaftung der Äcker und Felder – wieder gut zu machen, andererseits trägt so ein Beitrag zum Selbstverständnis der kleinen Schule, sind doch alle – Kinder wie Lehrerinnen - eifrige Mitglieder der Österreichischen Naturschutzjugend, wesentlich bei.



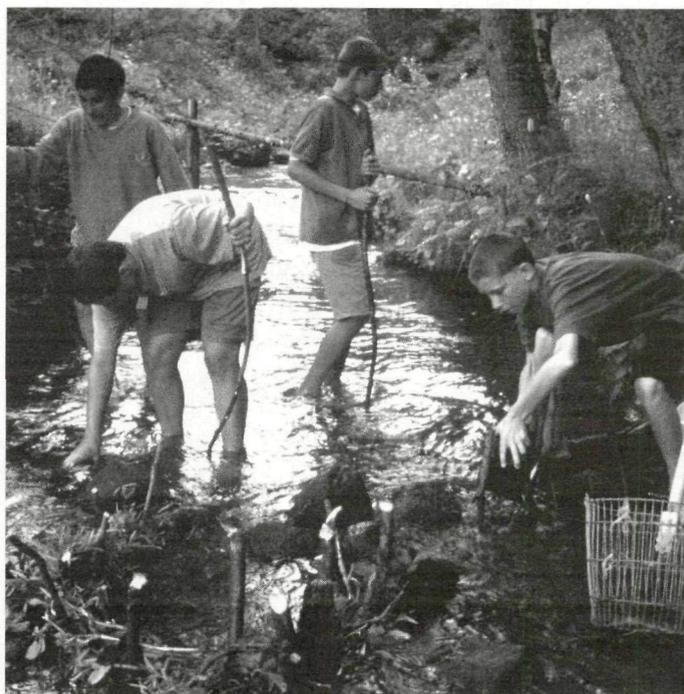
Mountaincamp Hohe Tauern

Salzburg / Stadt

Wieder einmal führte unsere Reise in die wunderbare Gebirgslandschaft des Nationalparks Hohe Tauern. Das Schutzgebiet ist ja so groß, dass es immer noch einige Ecken und Enden gibt, die es zu erforschen und zu erwandern gibt. Am Eingang des Wildgerlostales schlugen wir unsere Zelte auf. Ein idealer Stützpunkt um die Gegend rund um den Salzachursprung kennen zu lernen. Ganz auf Komfort wollten wir beim Zeltlager nicht verzichten. Deshalb waren wir über die Ferienhütte beim Zeltplatz sehr froh, die uns Winni organisierte und hauptsächlich als „Sanitärstützpunkt“ diente. Obwohl unsere Zelte sehr gut den Witterungseinflüssen standhielten, waren wir spätestens am vorletzten Lagertag froh, dass wir bei Dauerregen auch ein festes Dach über dem Kopf hatten.

Die erste Wanderung führte uns auf das Salzachjoch. Wir waren nicht nur über das kleine Bächlein namens „Salzach“ erstaunt, sondern auch über den Zufall, dass wir auf einsamen Gipfelfluren Kata antrafen, die zufällig mit ihren Eltern das gleiche Ziel hatte. Am Montag freuten wir uns über den Besuch von Volkmar und Feri. Beide junggebliebenen Alt-önjler zeigten uns die botanischen Besonderheiten der Gegend. Hättet ihr etwa gewusst, dass die Latsche des Moores Spirke heißt? Besonders eindrucksvoll war die Wanderung ins Untersulzbachtal und der Besuch des Schaubergwerkes Hochfeld. Eindrucksvoll erzählte der Führer über das Leben der Bergknappen und klärte uns auf, dass die Heinzelmänner keine Sagengestalten sind, sondern wichtige Helfer im Untertagebau waren.

Auch die nächsten Wanderungen standen im Zeichen des Wassers. Wohl schafften wir den Aufstieg zur Zittauerhütte, aber an eine Gebirgsüberschreitung zum Krimmler Achental war nicht zu denken. Eine Regenfront rückte bedrohlich heran. Wir traten also den Rückzug an und erreichten wie begossene Pudel den Zeltplatz. Welch Wohltat ist dann eine warme Brause! Am nächsten Tag stand dann der Pflichtbesuch bei den Krimmler Wasserfällen an. Wer hätte gedacht, dass dort ein Menschengedränge wie in der Salzburger Getreidegasse herr-



scht! Kulinarisch ließen wir es uns besonders gut ergehen! Spätestens als Dagmar den Kaiserschmarrn servierte waren alle Teilnehmer, darunter auch viele neue Gesichter aus Elsbethen, von ihren Kochkünsten begeistert. Zweifelsohne bildeten die Geburtstagsfeiern den abendlichen Höhepunkt. Mit Simon und Andreas gab es gleich zwei Kandidaten, die gebührend gefeiert wurden. Hauptprogramm punkt bei der Abschlussfeier war das Lagerquiz. Alle Teilnehmer stellten nochmals ihr Wissen und ihre Kreativität unter Beweis. Spätestens beim Showauftritt von Raimund und Simon als „junge Fräuleins“ blieb kein Auge trocken. Apropos „junge Fräuleins“: die Lagerleitung hatte jedenfalls alle Hände voll zu tun, um die nächtliche Lagerordnung aufrecht zu erhalten. Mehr dazu wollen wir aber nicht verraten... (14.- 21. Juli 2001) önj-Gruppe „Erdferkel“ mit dem Betreuer team: Cathi und Peppo, Dagmar und Richard





Seewindellager in Apetlon

der önj BRG Landwiedstraße

vom 30.8. bis 2.9.2001

BRG Landwiedstr./OÖ

Auszüge aus dem Lagertagebuch des Herrn »E«*

.....**Mittagspause im Gasthaus Kraus** (Schüler: „Oh Graus“), war aber nicht so schlecht. Viele genossen den Ausblick von der Warte auf der Kaisereiche. Durch die gewaltige Höhe von 447m standen E vor Erstaunen die Haare zu Berge.

31.8.2001: Wanderung in die Hölle. Zunächst vorbei am Albersee, wo Halophytenflora bewundert wurde (E wurde wieder von Doris und Spendi wegen Pflanzenausreißen ermahnt) und dann durch die Steppe (nach Durchschreiten eines Elektrozaunes). Es wurden einige Knochen gefunden (Reste von Schülern des letzten Sommerlagers hier vor 4 Jahren). Begeistert steckte Anna alle ein.

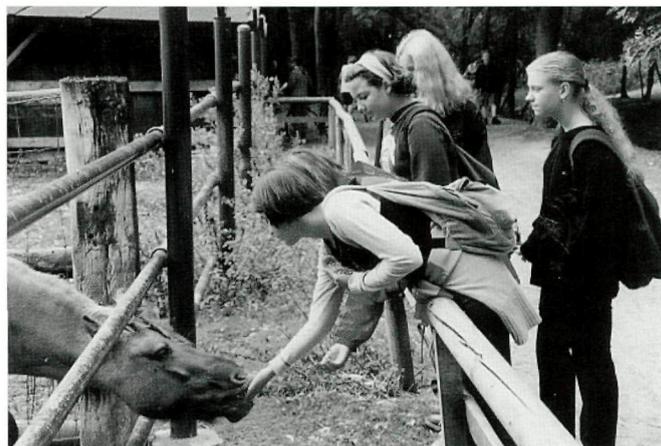
Endlich kamen wir in der Hölle an, wo uns eine „freundliche“ Höllenfürstin als Wirtin getarnt gleich wieder hinauswarf – was einige Schüler besonders aufregte und ihr nette Zeilen hinterließen!



Nachmittags: Baden im Darscho: Boyang genoss ein Vollkörperbad im Schlamm, nur mehr ein Arm sah heraus. Danach ging's weiter zum schlammlosen Apetloner Badesee, wo E von M brutal

und völlig überraschend ins eiskalte Wasser gestoßen wurde! Er schwor Rache!

1.9.2001: TIERPARK PAMHAGEN: Tiere oft in zu kleinen Käfigen. Hauptattraktion ein Bär („Judy“), darf mit gekauftem Futter versorgt werden. Da sich das Wetter besserte, beschlossen wir abends zu grillen. In der Zwischenzeit hatten unbekannte Täter die Matratzen von E, C und M entwendet, sodass für sie die Gefahr bestand, auf Brettern schlafen zu müssen. Die Spiele waren wieder super, besonders die „Gerichtsverhandlungen“, bei denen verschiedene Personen schwerer Verbrechen beschuldigt wurden (Verschmutzung des



Busses, Zerstampfen einer Pflanze, Werfen mit Gräsern, E ins Wasser werfen, u.s.w.). Alle wurden verurteilt (Singen, frisieren lassen, schminken, bedienen beim Frühstück....) Zum Glück wurden von reuigen Tätern die Matratzen noch rechtzeitig zurückgegeben.

2.9.2001: RÜCKFAHRT: Zunächst waren wir auf Restaurantsuche. Dann im Speisesaal: üppiges Tischgedeck, überaus zuvorkommende Bedienung. Nach Erhalt der bestellten Speisen wird uns bewusst, dass wir nur für ein Semmelknödelchen (3cm Durchmesser) und drei Eierschwammerl in Sauce 100.- ohne 20.- Gedeck (5 Scheiben Brot und jede Menge unbenützter Gläser, Teller...) berappen durften. Erst jetzt bemerkten wir, dass wir in einem Lokal gelandet waren, welches nicht ganz unserer Preisklasse entsprach. Die Schüler hatten es da besser, denn in Eisenstadt gibt's zum Glück einen Mac Donald's!!!



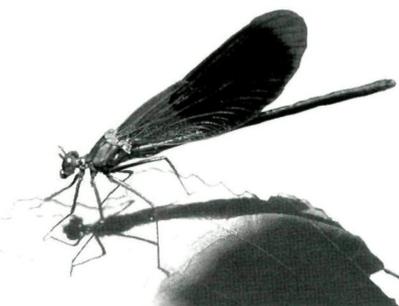
Die Rückfahrt verlief ruhig, alle waren noch müde von der letzten sehr kurzen Nacht...

*) hinter dem Pseudonym E« verbirgt sich niemand anderer als der önj-Lagerleiter Dr. Bernd Egger



Vorschau

Von Quelljungfern
und anderen Wassergeistern





40 Ausgaben

die önj

10 Jahre

Zulassungs-Nr. 01Z021356 V • DVR-Nr. 0835757



Verlagspostamt 5112 Lamprechtshausen
Erscheinungsort 6233 Kramsach
Aufgabepostamt 6233 Kramsach

Bei Unzustellbarkeit zurück an:
die önj, Fachental 84, 6233 Kramsach

die önj

Sternstunden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2001_H40](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 2001/H40 1-16](#)